

Wochenblatt

für

Wilsdruf, Tharand und das Elbthal.

Zweiter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 3. Juni 1842.

22.

Mit Königl. Sächs. Concession,

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen; die gespaltene Zeile oder deren Raum wird mit 6 Pf. in Anrechnung gebracht. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort besördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdner Gasse im Hause des Herrn Stadtrichter Damm, 1 Treppe) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Tauscher übernommen hat. In Weissen nimmt Herr Klinitz jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

In Kößchenbroda nimmt Herr Kaufmann Säffing Bekanntmachungen aller Art an. Bis Mittwoche Mittags bei demselben eingelegte Zusendungen erscheinen bereits den nächstfolgenden Freitag im Blatte abgedruckt. Die Redaction.

B e r m i s c h t e s.

Die Zahl der angefertigten Spielkarten in Rußland betrug bis zum Jahre 1832 im Durchschnitt jährlich 116,644 Duzend Spiele. Seit der Zeit stieg die Zahl mit jedem Jahre. Das Quantum für 1840 betrug 197,061 Duzend. Trotz des Mißwachses in dem genannten Jahre, trotz der erhöhten Preise für die wichtigsten Lebensbedürfnisse vermehrte sich der Verbrauch wieder um ein Nahmhafte. Von 1821 bis 1841 sind in Allem 3,082,346 Duzend Spiele verfertigt und dazu 316,500 Ries Papier verbraucht worden.

Am 2. Mai übergaben gegen 2000 englische Chartisten, eine unter diesem Namen in England bekannte Volkspartei, dem englischen Unterhause in einem feierlichen Aufzuge eine Riesenpetition. Eine Abtheilung des Zugs, bestehend aus 33 Mann, trug die Petition auf einem hölzernen Gerüste von etwa 2 Centner Schwere. Um 3½ Uhr näherte sich der Zug dem Versammlungslocal des Unterhauses, wo sich über 50,000 Menschen eingefunden hatten, um dem lang vorher angekündigten Schauspiel zuzusehen. Nur mit großer Anstrengung gelang es, die Riesenpetition in den Versammlungsfaal zu bringen. Die Anzahl der Unterschriften, welche alle für echt erklärt wurden, betrug 3,315,752 Namen. In dieser Petition beschwerten sich die Chartisten hauptsächlich

über die höchst mangelhafte Volksvertretung, die Ausschließung so vieler durch die un Zweckmäßigen Gesetze von den Wahlen und über die Wahlbestechungen. Es heißt dann ferner darin: „Die Petitionaire wünschen die Aufmerksamkeit ihres ehrenwerthen Hauses auf das große Mißverhältniß zu lenken, welches zwischen dem Lohne der producirenden Millionen und dem Gehalte Derjenigen besteht, deren verhältnißmäßige Möglichkeit eine Prüfung erheischt, wo Reichthum und Luxus unter den Herrschern, Armuth und Hunger unter den Beherrschten vorwaltet; daß die Petitionaire mit aller gebührenden Achtung und Loyalität die tägliche Einnahme Ithro Majestät mit der täglichen Einnahme von den arbeitenden Klassen dieser Nation vergleichen möchten, und während sie erfahren, daß Ithro Majestät für ihren Privatgebrauch täglich die Summe von 164 Pfd. St. 17 Sch. 10 P. erhält, haben sie gleichfalls ermittelt, daß viele Tausende von Familien der Arbeiter täglich bloß 3¼ P. auf den Kopf einnehmen; daß die Petitionaire gleichfalls erfahren, Se. Königl. Hoheit Prinz Albert erhalte täglich die Summe von 104 Pf. St. 2 Sch., während Tausende mit 3 P. auf den Kopf täglich leben müssen; daß die Petitionaire mit Erstaunen gehört haben, der König von Hannover erhalte täglich 57 Pf. St. 10 Sch., während Tausende von den Steuerzahlenden dieses Reichs täglich mit 2¼ P.

auf den Kopf leben; daß die Petitionaire mit Schmerz und Bedauern gleichfalls erfahren, der Erzbischof von Canterbury habe eine tägliche Einnahme von 52 Pf. St. 10 Sch., während Tausende unter den Armen ihre Familien mit einer Einnahme unterhalten müssen, die täglich nicht mehr als 2 P. auf den Kopf beträgt.“ — Die Petition wurde mit großer Mehrheit zurückgewiesen.

Außer den Manufacturwaaren, deren Werth schwer zu ermitteln zu sein scheint, verbrannten bei der Feuersbrunst in Hamburg folgende Waaren: Kaffee $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen Pfd., Zucker 2 Mill. Pfd., Rohzucker, 2 Mill. Pfd. Raffinade; Taback 300 Körbe Barinasrollen, 400 Packen Portoricoblätter, 300 Suronen Havana, 1600 desgl. Cuba, 300 desgl. Domingo, 400 Fässer Kentucky, 60 desgl. Virginia, 30 desgl. amerikanische Stengel, 100,000 Pfd. spanische Stengel, 70 Packen ungarischer; Wein 8000 Orhoste und Bothe; Sprit, Rum, Arac 800 Stück und Gebinde; Baumwolle 1200 Ballen; Twist 350 Ballen; Leinen 300,000 Stück Matillas und 200 Stück Creas; Hanf 200 Ballen Manila; Häute 3600 Stück Balparioso; Getreide circa 1000 Last; Kleesaat 250 Stücke; Farbbehälter 200,000 Pfd. Roth-, 200,000 Pfd. Blauholz; Rosinen 1000 Fässer; Reis 300 Tonnen Carolina, 500 Säcke Java; Del 500 Ctr. Rübol, 100,000 Pfd. Palmöl.

Eisenbahnen.

Die Pariser Akademie der Wissenschaften beschäftigte sich in der Sitzung am 17. Mai mit der Erörterung von Maßregeln zur Verhütung von Unglücksfällen auf Eisenbahnen. Unter den eingegangenen wichtigen Mittheilungen las Herr Delessert einen Brief vor, den der Verwalter der London-Birminghamer Eisenbahn aus Anlaß des Unglücks am 8. Mai auf der Paris-Versailler Eisenbahn an ihn gerichtet. Dieser Brief spricht sich in Folge der Erfahrungen und Versuche, die man gemacht, für die vieräderigen Locomotiven aus; namentlich sei es die bedeutende Schwere, die vieräderige Locomotiven haben, durch welche die Achsen viel leichter dem Zerbrechen ausgesetzt seien, und geschehe dies, so sei es irrig zu glauben, daß die übrigen 4 Räder noch hinreichende Sicherheit gewährten. Brächen nämlich die kleinen vordern oder hintern Räder, so könnten die mittlern großen Räder die Maschine auch nicht auf der Bahn erhalten, wie die Erfahrung hinreichend gezeigt habe; brächen die großen Räder in der Mitte, so gebe die große Entfernung zwischen den hintern und vordern Rädern Veranlassung zu Reibungen und Erschütterungen, welche die Locomotive bald aus den Schienen brächten. Die vieräderigen Maschinen habe man keineswegs zu größerer Sicherheit, sondern zu größerer

Kraftentwicklung gebaut, und eine große Anzahl erfahrener Maschinisten habe sie verworfen. In Bezug auf die Unglücksfälle, die auf den verschiedenen englischen Eisenbahnen vorgekommen, habe sich herausgestellt, daß auf der London-Birminghamer Bahn, wo nur vieräderige Locomotiven in Anwendung seien, die Zahl der Unglücksfälle weit geringer sei als auf allen übrigen Eisenbahnen. Der Briefsteller giebt das Unglück auf der Paris-Versailler Eisenbahn hauptsächlich dem zu raschen Fahren Schuld, und spricht sich zuletzt noch entschieden gegen das Aneinanderkoppeln mehrerer Locomotiven aus, das freilich wegen der Dringlichkeit des Dienstes nicht immer vermieden werden könne. Nach der Vorlesung dieses Briefes behauptete auch Herr Perdonnet in einem längern Vortrage, daß die vieräderigen Locomotiven nicht weniger gefährlich seien als die vieräderigen, und that dar, daß das Unglück am 8. Mai keineswegs irgend einer Nachlässigkeit der Verwaltung zugeschrieben werden könne, sondern einzig das Zusammentreffen einer Reihe von Umständen den Unfall und die ganze Reihe trauriger Folgen herbeigeführt habe. Es sei ganz zweckmäßig gewesen, die kleine vieräderige Locomotive vor die vieräderige zu stellen; das Brechen der Achse sei etwas ganz Gewöhnliches, aber in diesem Falle sei durch einen ganz unerhörten Zufall die Achse an beiden Enden zugleich gesprungen, sei dies in geringer Entfernung von einer über die Eisenbahn führenden Straße geschehen, und habe sich endlich das Feuer gerade da verbreiten müssen, wo die Wagen in Folge des Stoßes zusammengequetscht waren. Herr Bosquillon machte die wichtige Bemerkung, daß das geschmiedete Metall mit der Zeit seine Zähigkeit verliere und zu seinem krySTALLISIRTEN Zustand zurückkehre und zerbreche, je nachdem es wiederholten Stößen und Erschütterungen ausgesetzt sei. Es sei daher höchst nöthig, die Achsen von Zeit zu Zeit nach diesem besondern Umstande zu prüfen. Mehrere Mittheilungen, die noch eingegangen waren, sprachen ziemlich gleichlautend über diese Gegenstände.

L. A. 3.

Zur Geschichte der Höllenmaschinen.

Die sogenannten Höllenmaschinen sind seit einem Decennium durch die Versuche, die man damit gemacht, den König der Franzosen zu ermorden, bekannt geworden oder haben vielmehr eine wiederholte traurige Berühmtheit erlangt, da die Geschichte aller Zeiten von der Erfindungskraft und dem Scharfsinn des menschlichen Geistes die mannigfachsten Belege gibt, wo es gelang, Menschenleben auf gewaltsame Weise zu zerstören. Immer aber haben dergleichen Vorrichtungen in ihren Wirkungen nur auf einzelne Individuen sich erstreckt und sind nie im Großen

angewendet worden, die Erfindung des Schießpulvers ausgenommen, der jedoch in ihrer mörderischen Anwendung im Kriege die geführten Schlachten in früheren Zeiten in nichts nachstehen, wo das Schwert, die Lanze und andere Waffen es ersetzen, und zwar vollgültig ersetzen.

In neuester Zeit nun nennt sich der englische Kapitain Warner als den Entdecker einer Erfindung, die den Zweck hat, einen Krieg in wenigen Minuten zu beenden, indem seine furchtbare Vorrichtung jede gegebene Anzahl von Menschen, gegen welche sie in Anwendung gebracht wird, in Staub zerschmettern soll. Dieses Geheimmittel ist, wie früher dem Whigministerium, dem jetzigen Toryministerium angeboten worden, und man hat nicht unterlassen, dabei zu bemerken, daß, sehe man sich nicht in den Besitz des Mittels, Rußland sich dasselbe wohl zu eigen machen könne, und so in den Stand gesetzt werde, wenn es Lust dazu habe, England von der Karte Europa's zu entfernen, indem es die vernichtende Kunst selbst anwende. Es sind bereits Versuche mit der Erfindung gemacht und kleine Boote in die Luft gesprengt worden. Ob man aber zum Beispiel mit den Felsen von Gibraltar eben so leicht fertig werden könne, ist eine andere Frage, ob schon man behauptet, daß die Erfindung, in gehöriger Stärke angewendet, auch im Großen den gleichen Erfolg haben müsse. Dies sagt aber wenig oder nichts, da es ja unmöglich sein kann, den Grundsatz, worin er auch bestehe, in einer hinreichenden Ausdehnung anzuwenden, um die Wunder, die angeblich dadurch bewirkt werden können, zu Stande zu bringen. Archimedes hätte die Welt bewegen können, wenn er nur einen Stützpunkt für seinen Hebel zu finden vermocht hätte, und vielleicht giebt es auch ein kleines unangenehmes wenn, welches die riesenhaften Pläne des Capitains Warner vernichtet. Angenommen aber, daß die vom Capitain Warner erfundene Maschine wirklich die Eigenschaft und die Kraft hätte so gräßliche Vernichtungen anzurichten, so würde diese Erfindung eine beklagenswerthe zu nennen sein. Die Schrecken des Krieges sind schlimm genug bei den bereits vorhandenen Mordmitteln, würden diese aber durch ein Verfahren verdrängt, das den Umfang des Blutvergießens in einem unberechenbaren Grade ausdehnen müßte, so wäre der Erfolg nach unserer Meinung traurig für die civilisirte Welt und schmachvoll für die Nation, die es veranlaßt hätte. Die Annahme ist sinnlos, daß ein Land das Geheimniß lange allein behalten würde, und im Fall zwei feindliche Staaten es in Besitz bekämen, ließen sich furchtbare Folgen erwarten, vorausgesetzt, die Erfindung besitze die ihr zugeschriebenen Vorzüge. Die Behauptung, die vielleicht aufgestellt werden könnte, sie werde den Krieg verhindern, weil sie dem Theile, der sie, die Erfindung, besitze, den Erfolg verbürge, würde sinnlos sein, denn die Kenntniß

mußte bald allgemein werden und nur den Verlust auf beiden Seiten erhöhen, ohne der einen oder andern größern Vortheil zu gewähren.

Antwortschreiben.

Sei mir gegrüßt, edler B. F. R. in Th! Ich kenne Dich zwar nur aus Deinem lieben Briefe an mich, aber das ist genug. Die Leiber sind doch nur die hohlen Formen, Wesen und Gehalt sind die Geister allein. Ich freue mich herzlich unsrer Freundschaft. Daß ich Dir antworte, ist schicklich und Pflicht, daß öffentlich, natürlich. Mein eigener Name gibt mir das Recht, Dein freimüthiger Charakter den Muth, offen gegen Dich zu sein. Daß Du mich sonnenklar anredest, schmeichelt mir; daß Du mein Treiben keck nennst, verdient Tadel. Gehe in Dich, und ich bin überzeugt, Du gibst mir Recht. Sodann entdeckt mir Dein Brief leider! nichts Neues, wenn er mir sagt, daß ich nicht gut angeschrieben stehe. Ich weiß schon aus eigener Erfahrung, daß man mich nicht will und nicht liebt, daß man mir Wächter setzt, daß man mich immer in einem Lande mehr zu unterdrücken strebt, als in dem andern, daß man sogar öffentlich in den Ständeversammlungen über mich den Stab gebrochen hat. Das hat mich tief geschmerzt, mich, die ich doch den besten Willen habe. Oft schleiche ich, ich, die Öffentlichkeit, weinend in einsame Gegenden und traure. Und ich würde nicht immer wieder hervortreten auf den Markt des Lebens, wenn mich nicht meine Mutter, die Natur, dazu geboren hätte, und mich meine Schwestern nicht immer wieder aufrichteten. Ich kann ja aber auch nicht aufhören, da meine Großmutter die Ewigkeit ist. Auch meine Pathe, die Sonne ist für mich. Ach kennst Du schon meine Schwestern, die herrlichen? Wahrheit, die älteste, schönste. Gerechtigkeit, die ernste, unerbittliche. Freiheit, die tapfere, kühne. Siehe, wir tragen unter der Leitung unserer Lehrerin, der Vernunft, und unter dem Beistande unserer Freundinnen, der Billigkeit und Schönheit, die Grundpfeiler der geistigen Welt. Wär es möglich, uns zu vernichten, dann wäre die Menschheit unrettbar verloren. Meine Schwestern sind übrigens mit der Gegenwart mehr zufrieden als ich. Ich hatte es sonst, im alten Rom und Griechenland, wahrhaftig noch besser. Wann endlich wird mein Ehrentag heraufkommen? War- um man mich verachte und gar übel titulire, davon gibst Du, lieber Freund, zwei Gründe an; allein das sind bei Weitem noch nicht alle. Es gibt noch lächerlichere und noch schlimmere. Eigentlich aber begreife ich es nicht, warum ich nicht zu Ehren komme. Ich lege doch, eben weil mich alle Welt sieht und hört, Alles, ehe ich es

ausbreite, meiner Schwester, der Wahrheit, zur Censur, ach! ich wollte sagen, zur Durchsicht vor. Darüber lächelt zwar meine Schwester, die Freiheit, gar oft; er ist jedoch nicht immer zu trauen, weil sie nicht selten ihre Kühnheit zu weit führt. Die Wahrheit ist besonnener und sicherer. Aber lebhaft danke ich für Deine gutgemeinte Aufmunterung am Schlusse Deines Briefes. Warum hat auch nur der liebe Gott die lichtscheue Eule in die Welt gesetzt?! — Sei mir nochmals gegrüßt. Jeder neue Freund bringt neuen Muth mit und neue Kraft. Wie könnte ich, ein Weib, auch bestehen und etwas ausrichten, wenn nicht Männer mir beistehen und für mich Partei ergreifen wollten? Und wackere Männer sind auf meiner Seite, Männer aus dem Volke. Freilich habe ich auch mächtige und fürnehme Feinde. Aber das Volk ist und bleibt doch die Hauptsache. Zu ihm halte ich und wohl ihm, wenn es zu mir hält. Untergang den Heuchlern, den Schmeichlern und aller Geheimnißkrämerei! Unedles Handwerk!

Du aber halte auch fernerhin zu mir und werbe und wirke für Deine sonnenklare Freundin die Öffentlichkeit.

Curiosa.

Etwas über Joseph Jacotot's Universalunterricht.

Professor Lichtenberg in Göttingen kündigte einst mit der von ihm bekannten Satyre und Ironie die Unkunst des weltberühmten Taschenspielers und Zauberers Philadelphia dem Publikum an, und hatte die Freude, daß in Folge dessen der Betrüger in aller Stille abzog, und nichts wieder von sich sehen ließ. Er versicherte nämlich, daß jene Kunststücke, ohne Prahlerei zu reden, das Wunderbare selbst überträfen, ja, so zu sagen, „schlechterdings unmöglich wären.“ Auf ganz ähnliche Weise schreibt man noch heut zu Tage solchen Dingen, die zwar an sich gut, aber immer keine Wunderdinge sind, die unglaublichsten Wirkungen zu, und macht gerade dadurch, wie die Schneeberger mit dem ellenlangen Titel für ihr weitgepriesenes Fluß-, Haupt- und Hirnpulver, die Sache verdächtig und lächerlich. Eben so, wie es keine Universalmedizin geben kann, d. h. keine Arznei in der Welt, die alle Krankheiten heile, (mithin auch keinen „Lebens-Balsam“) kann es auch keinen

Universalunterricht

geben, wie der Franzose Jacotot seine immer höchst geistvolle Methode beim Unterricht, d. h. bei der Mittheilung der verschiedenartigsten Gegenstände des Wissens durch den Lehrer an die Schüler zu nennen für gut befunden hat. Seine Methode macht in der gelehrten Welt seit dem

Jahre 1830 gewiß eben so viel Aufsehen, als die Anwendung der Dämpfe bei den Mechanikern, die Homöopathie unter den Ärzten, die Constitution bei den Juristen, die Decimalrechnung bei den Kaufleuten, und der Brand von Hamburg in Altona gemacht hat. Sehr schnell verbreitete sie sich durch einen Theil Frankreichs und der Niederlande, und man errichtete eine Normal-schule für jenen Unterricht zu Eckernförde im Herzogthum Schleswig. Der Erfolg soll im Allgemeinen nicht unbefriedigend, bei einzelnen guten Köpfen sogar glänzend sein, — doch ist der erste große Sturm vorüber, — die Begeisterung hat nachgelassen, und man trägt in den meisten Ländern, so gut wie bei uns, gerechtes Bedenken, den bisherigen Gang des Unterrichts plötzlich umzustossen und den wechselseitigen einzuführen.

Beschreiben läßt sich das Verfahren im Einzelnen schwer oder unvollkommen. Es besteht aber in der Hauptsache darin, daß der Lehrer vermitteltst vorgeschriebener Stufenfolge Eins aus dem Andern in dem Geiste der Schüler sich entwickelt — wobei letztere immer thätig sind, und selbst sprechen und lehren, der Lehrer aber nur andeutet, und den Faden wieder anknüpft, wo er gerissen ist. In der That macht dies für den ersten Augenblick einen außerordentlich günstigen Eindruck, und staunend verläßt der fremde Hörer den Unterrichts-saal, wo er Kinder gleich Lehrern Weisheit entfalten sieht. Allein auch diese Herrlichkeit mag wohl ihr „Aber“ haben.

Jacotot's Grundsätze aber, aus denen diese wunderartige Methode entsprang, sind eben so merkwürdig, als ihr Verkündiger, und bestehen kürzlich in Folgendem:

- 1) Alle Menschen haben gleiche Intelligenz (geistige Fähigkeit.)
 - 2) Es gibt von Natur keine Genies und keine Dummköpfe.
 - 3) Alles in Allem — Nichts in Nichts. — (Etwas lernen, und darauf Alles Übrige beziehen.)
 - 4) Jeder Mensch hat von Gott Fähigkeit erhalten, sich selbst zu unterrichten, und bedarf keines explicirenden Lehrers.
 - 5) Derjenige hat den Universalunterricht nicht begriffen, der sich für unfähig hält, seinen Sohn in Dingen zu unterrichten, die er selbst nicht versteht.
- (Hierbei erzählt er: Ich selbst habe Holländisch und Russisch gelehrt, was ich nicht verstand; ich habe in der Musik unterrichtet, die ich noch nicht verstehe, und meine Schüler sind wegen ihrer Fertigkeit öffentlich belobt worden.)
- 6) Beim Universalunterricht gibt es weder gute noch schlechte Lehrer. Ich bin so gut wie Du, und Du bist so gut wie ich.

A n e c d o t e n.

Die gefährliche Gesandtschaft. Der König Heinrich der Achte von England, welcher mit dem Könige Franz dem Ersten einige Streitigkeiten hatte, beschloß, einen Gesandten an denselben zu schicken, der ihm mit stolzen und scharfen Worten drohen sollte. Er wählte hierzu einen englischen Bischof, in welchen er ein großes Vertrauen gesetzt hatte. Dieser Bischof stellte ihm vor, daß sein Leben in großer Gefahr sei, wenn er gegen einen so hochmüthigen König, wie Franz der Erste, solche Reden führen würde, und bat daher, ihn mit diesem Auftrage zu verschonen. Befürchtet nichts, antwortet Heinrich, wenn der König von Frankreich euch tödten ließe, so würde ich allen Franzosen, die in meiner Gewalt sind, die Köpfe herunterschlagen lassen. Das glaube ich wohl, erwiderte der Bischof; aber, fuhr er lächelnd fort, unter allen diesen Köpfen möchte kein einziger so gut auf meinen Körper passen, als dieser.

Eine herumziehende Schauspielertruppe gab in einer kleinen Residenz unter mehreren andern Vorstellungen auch die des alten Singspiels: „die Jagd.“ Der Sänger, welcher die Worte zu singen hatte: „Es lebe der König, mein Mädchen und ich; der König für Alle, mein Mädchen für mich!“ änderte in Abwesenheit des regierenden Fürsten, und der anwesenden jungen Fürstin zu Ehren, jene Stelle treuherzig also ab: „Es lebe die Fürstin, mein Mädchen und ich; die Fürstin für Alle, mein Mädchen für mich!“

Zwei Bauern kamen in eine Apotheke. „Haben Sie nichts für Zahnschmerzen?“ fragte der Eine. „Ja!“ sagte der Apotheker, langte eine Flasche Salmiakgeist herab und sagte dem Bauer, er möchte hineinriechen. Der Bauer riecht in die Flasche und stürzt, fast von Sinnen, rücklings nieder. Als er wieder zu sich kam, fragte der Apotheker: „Nun! wie stehts jetzt, ist der Schmerz weg?“ — „Herr!“ erwiderte der Bauer, „mir hat ja gar nichts geschadet; mein Kamerad dort hat Zahnschmerzen.“

Ein loser Vogel schoß aus seinem Fenster einen Bauer, als dieser auf dem Jahrmarkte einen Hering gekauft hatte und am Schwanz gefaßt trug, mit einem Blaserohre so geschickt auf die Hand, daß der Erschrockene vor Schmerzen sogleich den Hering fallen ließ. Der Bauer trat, nach kurzer Überlegung, dem Hering dreimal auf den Kopf, und sagte beruhiget: „Warte Beest! nun beiße noch einmal, wenn du kannst.“

Auflösung des Räthsels in Nr. 21:

Ich soll die Tugend nennen
Voll stiller Wachsamkeit;
Ihr wollt die Höhe kennen?
Sie heißt Verschwiegenheit!

Kirchen = Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruff sind vom 22. bis 28. Mai 1842.

- A. Getauft: 1) Anna Franziska, Herrn Carl Julius Fischers ans. Bürgers und Stadtgutsbesizers hier, Tochterlein.
B. Getrauet: Vacat.
C. Beerdigt: Vacat.

Kirchennachrichten von Tharand.

Getauft: Vacat.
Getraut: Vacat.
Beerdigt: Meister Johann Gottlob Büttner, ans. Bürger, Fuß- und Waffenschmidt hier, alt: 65 Jahr, 6 Monate und 28 Tage, starb an Schwäche.

Bekanntmachungen.

Versteigerung.

Von dem unterzeichneten Gerichte soll den neun und zwanzigsten Juli 1842,

Mittags 12 Uhr das aus einem Wohnhause, Kuh- und Saustallgebäude, einem Backhause mit eingebautem Backofen, und einem Bienenhause bestehende, zu Zaukeroda an der sogenannten Kohlenstraße gelegene, dem in Concurs verfallenen Bäckermeister Carl Gottfried Kühnel zugehörige, ohne Lasten auf 1862 Thlr. 15 Ngr. gewürderte, in den an Amtsstelle zu Tharand, an Gerichtsstelle zu Döhlen und in der Schenke zu Zaukeroda aushängenden Bekanntmachungen näher beschriebene Grundstück, enthaltend 23 Quadrat-Ruthen Hof- und Gebäuderaum und 70 Quadrat-Ruthen Gartenland an Gerichtsstelle zu Döhlen notwendigerweise öffentlich und unter den gewöhnlichen Bedingungen, jedoch ohne die Weißbäckereigerechtigkeit, versteigert werden.

Die Kauflustigen werden hierdurch geladen, an diesem Tage vor Mittags sich an-

zumelden, ihre Zahlungsfähigkeit zu bescheinigen, die Gebote zu eröffnen, und des Zuschlags an den Meistbietenden gewärtig zu sein.

Kammergutgericht Döhlen, am 26. Mai 1842.

R i c h t e r.

Bekanntmachung.

Behufs der Wahl eines städtischen Landtagsabgeordneten für den V. Wahlbezirk hat die Stadt Wilsdruf sieben Wahlmänner zu ernennen. Vom Königlichen Commissar dieses Wahlbezirkes mit der Leitung der Wahl der letztern beauftraget, ladet das unterzeichnete Gericht jeden der sämmtlichen in der am hiesigen Rathhause öffentlich ausgehängten Wahlliste erwähnten Stimmberechtigten hierdurch vor, den

Funfzehnten Juni 1842,

des Vormittags von 8 Uhr an bis Mittags vor 12 Uhr auf hiesigem Rathhause persönlich bei dem Protocollführer sich anzumelden, sieben Bürger aus dem Mittel der in Classi I. der Wahlliste aufgeführten 45 Wählbaren zu wählen, deren Vor- und Zunamen, Stand oder Gewerbe auf dem Stimmzettel zu bemerken, und solchen, bei Verlust des diesmaligen Stimmrechtes in Person, nicht durch einen Beauftragten zu überreichen. Sollten mehr, als 31. Stimmberechtigte ausbleiben, so ist der bei Ansetzung einer neuen Wahl etwa nöthige Aufwand von den ohne gegründete Entschuldigungs-Ursache außengebliebenen Wahlberechtigten einzubringen. Einsprüche gegen die Wahlliste, sie betreffen nun die nachträgliche Aufnahme darin weggelassener Bürger oder die Ausschließung darin benannter oder sonst eine Abänderung, sind längstens Acht Tage vor dem angesetzten Wahltag bei uns anzubringen.

Wilsdruf, den 28. Mai 1842.

Das von Schönbergische Gericht.

Friedrich Christian Leonhardi,
verpfl. Ger.-Dir.

Bekanntmachung.

Ausgeklagter Schuld halber soll die Carl Gottlob Bernigen hier gehörige

Häuslernahrung, welche ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 125 Thaler dorfgerichtlich gewürdert worden ist, sammt allen Oblasten, den

Sechs und zwanzigsten August 1842 nach Maafgabe der erl. Proceß-Ordnung ad tit. XXXIX. §. 15. fgg. und des Mandats vom 26. August 1732 an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich versteigert werden, was man unter Hinweisung auf das an Gerichtsstelle hier aushängende über Taxe, Flächeninhalt und Lasten nähere Auskunft gebende Subhastationspatent hierdurch öffentlich bekannt macht.

Braunsdorf bei Tharand, d. 27. Mai 1842.

Das von Sendewitzische Gericht.
Friedrich Christian Leonhardi,
verpfl. Ger.-Dir.

Advertissement.

In Carl Gotthelf Märkers hinterlassener Nahrung zu lösen sollen verschiedene Inventarienstücke, Bücher, Kleidungsstücke, Betten, Meubles, Hausgeräthe, Leinweber- und anderes Handwerkszeug, ingleichen eine Ziege, künftigen

zwanzigsten Juni 1842.

früh von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr an durch die Ortsgerichten an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden. Das Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände hängt im Gasthose zu Sora aus.

Gericht Wilsdruf, den 18. Mai 1842.

Leonhardi, Ger.-Dir.

Bekanntmachung.

Versicherungs Anträge für die Gesellschaft, zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig werden noch immer angenommen.

Wilsdruf, den 1. Juni 1842.

von

J. G. Scheffler Agent.

Bekanntmachung.

Bei dem Gutsbesitzer Carl Gottlieb Köhler zu Crumbach bei Hainichen steht

eine Dampfbrennerei von 1000 Kannen Maisch mit allem Zubehör billig sofort zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Da ich gesonnen bin, meine allhier in Köhrschorf zwischen Meissen und Wilsdruff gelegene Wirthschaft, bestehend in 21 Scheffel 14 und 1/3 Meise Land, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und mit 1000 Thlr. Anzahlung sofort aus freier Hand zu verkaufen, so mache ich solches, so wie daß der diesfallige Verkaufsanschlag bei mir, der Eigenthümerin, zur Einsicht bereit liegt, allen Kaufslustigen hierdurch bekannt.

Rosine verw. Fischer.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige, meine beiden in Großopitz, 1/4 Stunde von Tharand und 2 1/2 Stunde von Dresden gelegene, aus einem Zwei- und einem Einhofengute bestehenden, sogenannten Stadtgüter, welche mit hinlänglichen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehen und durchaus in gutem Stande sind entweder zusammen oder einzeln zu verkaufen und lade reelle Kaufslustige ein, sich deshalb mit mir in Unterhandlung zu setzen.

Der Erblehnrichter Heber in Tharand.

Verkauf.

Zehn Schocke Rogg- und Haferstroh sind zu verkaufen bei dem Gutsbesitzer Harnicke in Naustadt.

Verkauf.

Rigaer Sonnenlein, Schleifsteine und Dachspäne verkauft billig der Seilermeister Schneider vor dem Freiburger Thore in Wilsdruff.

Verpachtung.

Ich beabsichtige die zu meinem hiergelegenen Gute gehörige Gastwirthschaft, von Johannis oder Michaelis dieses Jahres an, auf längere Zeit zu verpachten und können hierauf Reflectirende die Bedingungen unter

welchen diese Verpachtung erfolgen soll, bei mir einsehn.

Brauschenkut zum goldnen Anker zu Köhschenbroda im Monat Mai 1842.

Uhlich.

Bekanntmachung.

Unter bestehenden contractlichen Bestimmungen sind auf dem Rittergute Limbach drei Drescher-Wohnungen zu vermieten und das Nähere bei dem Wirthschafts-Verwalter zu erfahren.

G e s u c h t.

Eine ehrliche, treue und fleißige Person wird als Haushälterin gesucht und kann dieselbe den 1. Juli d. J. antreten. Hierauf Reflectirende haben sich zu melden bei Johann Gottlieb Bertholdt in Herzogswalde.

Bekanntmachung.

Daß ich mich als Färbermstr. in Wilsdruff niedergelassen habe, mache ich mit dem Bemerkten bekannt, daß ich mich bestreben werde, durch solide und billige Arbeit die Zufriedenheit Derjenigen mir zu erwerben, die mir Aufträge geben werden. Meine Wohnung befindet sich in dem früher dem Weißgerbermeister Bernhardt zugehörigen Hause auf der Dresdner Gasse.

Wilsdruff, den 25. Mai 1842.

Heinrich Ihle, Färbermstr.

Verloren.

Am 24. Mai Nachmittags ist auf dem Wege zwischen Helbigsdorf und Mohorn ein großes, buntes, wollenes Umschlagetuch verloren worden. Der ehrliche Finder, welcher das Tuch in der Expedition dieses Blattes in Wilsdruff abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Verloren.

Ein Pferd hat seinen Schwanzriemen verloren, von Wilsdruff über Viehmaggsflecke nach Grumbach, Finder hat solchen gefälligst abzugeben in der Expedition d. Bl.

Morgen-Concert

Das freiherrlich von Burgk'sche Bergmusik-Chor wird während der Sommermonate alle Sonntage von früh 6 bis 8 Uhr Concert bei dem Eisenhammer im Plauischen Grunde geben.

Sorge, Musikdirector

Bekanntmachung.

Auf künftigen Sonntag, als den 5. Juni, d. J. soll bei mir ein Bogelschießen nebst Concert, und darauf folgender Tanzmusik gehalten werden, der Anfang ist Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Um gütigen Besuch bittet ergebenst
Gastwirth Scharfe, in Kesselsdorf.

Ergebenste Einladung.

Daß ich Sonntag, den 12. Juni meinen Einzugschmaus halte, mache ich allen Freunden und Gönnern ergebenst bekannt, und bitte um einen recht zahlreichen Zuspruch.

Hönisch, Gastwirth,
in Piskowitz bei Taubenheim und Lehrer
der Tanzkunst.

Bayonner Wasser.

Sicherstes Mittel, Fettflecke ic. aus seidenen und andern Zeugen augenblicklich wegzubringen, in ganzen Gläsern à 16 Ngr., in halben à 8 Ngr.

Das Bayonner Wasser, welches alle Flecken auf wollenen, seidenen und andern Zeugen sofort herausbringt, welche von Fett, Del, Delfarbe, Wagenschmiere ic. herrühren, wie auch den Schmutz auf Rocktragen, an den Hüten, Wachs und Del, auf den Kirchenverzierungen, ohne der Farbe des Stoffes, selbst wenn dieselbe unächt ist, im mindesten zu schaden, indem es die Flecke auf ein niedergelegtes Tuch niederschlägt, nebst Gebrauchsanweisung, wird einzig und allein verkauft bei

C. C. Klinkicht und Sohn in
Meißen und in der Wochen-
blatts-Expedition in
Wilsdruf.

In der Wochenblatts-Expedition in
Wilsdruf ist vorräthig:

Plan von Hamburg

nach der neuesten Mittheilung der
allg. preuß. Staatszeitung.

Preis 5 Ngr.

Getreidepreise in Dresden.

Vom 26. bis 31. April.

Auf dem Markte:

Guter Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.
Roggen — bis — ger. 2 4 bis —	Waizen 5 — — — 4 25 — —	Gerste 1 18 — — — 1 16 — —	Hafser 1 5 — 1 11 — 1 2 — —
Heu der Str. — Thlr. 24 Ngr. bis — Thlr. 29 Ngr.	Stroh das Schock 5 — 20 — 6 — —		

An der Elbe und vor dem Pirnaischen Thore:

Guter Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.
Roggen — bis — ger. — — bis —	Waizen — — — — — — — —	Gerste — — — — — — — —	

Getreide-Preise in Meißen. 1842.

Am 30. April.

Weizen, 4 Thlr. 22 Ngr. — Pf. bis 4 Thlr. 25 Ngr. — Pf.	Korn, 2 — 2 — 5 — — — — —	Gerste, 1 — 10 — — — 1 — 12 — 5 —	Hafser, 1 — — — — — — — — — —
---	---------------------------	-----------------------------------	-------------------------------

Am 2. Mai.

Weizen, — Thlr. — Ngr. — Pf. bis — Thlr. — Ngr. — Pf.	Korn, 2 — — — — — — — — — —	Gerste, 1 — 10 — — — 1 — 12 — 5 —	Hafser, 1 — — — — — — — — — —
---	-----------------------------	-----------------------------------	-------------------------------

Leipziger Getreide-Preise nach Dresdner Scheffel.

Vom 29. April 1842.

Weizen, 4 Thlr. 20 Ngr. — Pf. bis 5 Thlr. 15 Ngr. — Pf.	Roggen, 2 — 10 — — — 2 — 20 — —	Gerste, 1 — 15 — 5 — — 1 — 17 — —	Hafser, 1 — — — — — 1 — 5 — —	Rappsaat, — — — — — — — — — —
---	---------------------------------	-----------------------------------	-------------------------------	-------------------------------

W. Rübsen, — Thlr. — Ngr. — Pf. bis — Thlr. — Ngr. — Pf.	S. Rübsen, 6 — — — — — — — — — —	Del, der Str. 12 — — — — — — — — — —	1 Str. Heu, — 15 — — — — 25 — —	1 Schock Stroh, 3 — 4 — — — — — — — —
--	----------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------	---------------------------------------

Getreide-Preise in Ressen.

Am 30. April.

Weizen, 4 Thlr. 15 Ngr. — Pf. bis — Thlr. — Ngr. — Pf.	Korn, 2 — — — — — — — — — —	Gerste, 1 — 15 — — — — — — — —	Hafser, 1 — — — — — — — — — —	Erbsen, 2 — — — — — — — — — —	Butter, die R. 10 — — — — — — — —
--	-----------------------------	--------------------------------	-------------------------------	-------------------------------	-----------------------------------

Druck von Moritz Christian Klinkicht jun. in Meißen.